

BMB

Bundesministerium
für Bildung

HEILSTÄTTENSCHULEN
ÖSTERREICH

Heilstättenschulen Österreich

Unterricht für Kinder und Jugendliche im
medizinisch-therapeutischen Umfeld



Heilstättenschulen Österreich

Unterricht für Kinder und Jugendliche im
medizinisch-therapeutischen Umfeld

Wien, 2017

Impressum

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:

Bundesministerium für Bildung, Abteilung I/1 –

Allgemeinbildende Pflichtschulen, Sonderpädagogik und Inklusion

www.bmb.gv.at

Tel.: +43 1 531 20-0

Redaktionsgruppe:

Burgenland SDⁱⁿ Anita Kneschitz, Mag.^a Martina Schendera

Kärnten SDⁱⁿ OSRⁱⁿ Mag.^a Regina Heidegger, Mag.^a Christine Konic

Niederösterreich SDⁱⁿ Elisabeth Domesle, Dipl.-Päd.ⁱⁿ Ulrike Wittmann-Golaszewski

Oberösterreich SD Robert Katzmaier, Dipl.-Päd.ⁱⁿ Michaela Samhaber

Salzburg SDⁱⁿ OSRⁱⁿ Dietlinde Schöberl, Dipl.-Päd.ⁱⁿ Andreas Burgschwaiger BEd

Steiermark SD Dr. Erwin Ditsios MEd, Dipl.-Päd.ⁱⁿ Ingrid Mulle BEd

Tirol SD Andreas Waidhofer, Mag.^a Irene Walser

Vorarlberg SDin Mag.^a Sabine Netzer, Dipl.-Päd.ⁱⁿ Sigrid Prommer

Wien SD Helmut Pichler BEd, Dipl.-Päd.ⁱⁿ Daniela Jagsch-Budschedl BEd

Koordination: MinRⁱⁿ Mag.^a Christine Seifner

Internetversion: www.cisonline.at

Grafische Gestaltung: BKA Design & Grafik. Das Layout dieser Publikation ist in Rücksicht auf sehschwache Personen konzipiert.

Foto(s): Das Einverständnis für die Fotos wurde eingeholt.

Druck: Digitales Druckzentrum Renngasse

Wien, 2017

Inhalt

Vorwort	5
Die Heilstättenschulen	7
Was ist die Heilstättenschule?	7
Warum Schule im Krankenhaus?	8
UNESCO Charta für Kinder im Krankenhaus	8
1 Gesetzliche Grundlagen	10
Die »Höhere Schule im Spital«	10
Organisationsstatut	10
2 Aufgaben und Ziele – Ein doppelter Bildungsauftrag	12
Vermittlung des Lehrstoffes.....	12
Individuelle Gestaltung des Unterrichts.....	12
Beziehungsarbeit.....	13
Normalität – Wichtiger Beitrag zur Gesundung.....	13
Feste und Feiern.....	14
Pädagogische Diagnostik.....	14
Kontakt zur Herkunftsschule.....	15
Neue Medien	15
IICC – Ill and Isolated Children Connected	15
Leistungsfeststellung.....	16
Beratung.....	17
Zusammenarbeit mit Schulen und Institutionen.....	17
Ziele.....	18
Aufgaben einer Heilstättenpädagogin/eines Heilstättenpädagogen:.....	19
3 Arbeitsgruppe Heilstättenschule – Bundesarbeitsgemeinschaft	20
Aufgaben	20
4 Fortbildungsveranstaltungen	21
Fortbildungstage im Überblick	21

Burgenland	24
Kärnten	25
Niederösterreich	26
Oberösterreich	28
Salzburg	30
Steiermark	31
Tirol	32
Vorarlberg	33
Wien	34
»Höhere Schulen« im Spital/Klinikum	36
Anhang	38
Exemplarische Literaturhinweise	38
Links	41

Vorwort

Jeder Krankenhausaufenthalt stellt für Kinder und Jugendliche ein einschneidendes Ereignis dar. Vor allem bei einem längerfristigen stationären Aufenthalt kommt zu den psychischen oder physischen Belastungen der jungen Patientinnen und Patienten auch die Sorge um den weiteren schulischen Fortschritt dazu.

Da die Kinder und Jugendlichen infolge einer stationären Behandlung nicht in der Lage sind, die Schule zu besuchen, muss daher die Schule zu den Schülerinnen und Schülern kommen. Diesem Anspruch auf Bildung und Erziehung wird durch den von der Heilstättenschule organisierten Unterricht Rechnung getragen. Unter Berücksichtigung der individuellen Belastbarkeit der Schülerinnen und Schüler sowie durch die entsprechende methodisch-didaktische Aufbereitung des Unterrichts werden versäumte Lehrinhalte nachgeholt, neue Lehrstoffe erarbeitet und die Rückführung in die Herkunftsschule vorbereitet.

Neben den pädagogischen Tätigkeiten der Lehrerinnen und Lehrer im Krankenhaus bieten die Heilstättenschulen auch vielfältige zusätzliche Maßnahmen, Aktivitäten und Projekte an, die einen wichtigen Beitrag zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts im Krankenhaus leisten.

Die vorliegende Broschüre gibt einen ausführlichen Überblick über die Aufgaben und Zielsetzungen der Heilstättenschule in Österreich sowie über das Tätigkeitsfeld der Heilstättenlehrerinnen und Heilstättenlehrer, thematisiert die Fortbildung und beschreibt die Zusammenarbeit zwischen Lehrerinnen und Lehrern, Erziehungsberechtigten, Krankenhauspersonal sowie anderen Institutionen.

Detaillierte Informationen über die verschiedenen Einrichtungen in den Bundesländern sollen dazu beitragen, allen Interessierten die Arbeit der Heilstättenschule in ihrem Bundesland nahezubringen und im Bedarfsfall Kontakte zu den Expertinnen und Experten in diesem Bereich herzustellen.

Die Heilstättenschulen

Was ist die Heilstättenschule?

Jedes Kind und jeder Jugendliche kann in die Lage kommen, sich einem Krankenhausaufenthalt unterziehen zu müssen. Dort kommt dann zur Sorge um den Gesundheitszustand auch noch die Sorge um die weitere schulische Laufbahn.

Die Heilstättenschule ist den wenigsten Leuten ein Begriff. Erklärt man, dass es sich dabei um die Schule im Krankenhaus handelt, vermuten die meisten, dass damit die Schule für Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger gemeint sei.

Erklärt man weiter, dass es sich um die Schule für stationär und tagesstationär aufgenommene Kinder handelt, wird manchmal die Befürchtung geäußert, dass die jungen Menschen zusätzlich zur Belastung durch ihre Krankheit auch noch einer Belastung durch Unterricht ausgesetzt sind.

Es ist daher eine wichtige Aufgabe der Heilstättenlehrerinnen und Heilstättenlehrer, die begründeten Sorgen um das Wohlergehen der Kinder und Jugendlichen ernst zu nehmen und die betroffenen Personen ausreichend zu informieren.

Schon am Anfang des 20. Jahrhunderts hat man festgestellt, dass sich schulische Betreuung vorteilhaft auf das Befinden der Patientinnen und Patienten auswirkt und die offizielle Einführung des Unterrichts im Krankenhaus wurde erwirkt.

Werden in einer Krankenanstalt nur wenige Heilstättenklassen geführt, sind diese meist einer Sonderschule oder einer anderen Pflichtschule angeschlossen. Bei einer höheren Klassenanzahl kann eine Heilstättenschule an einem Krankenhaus oder einer ähnlichen Institution eingerichtet werden (SchOG § 25 Abs. 4).

Bereits 1912 wurde Unterricht für Kinder im AKH Wien angefordert. In den 1940er Jahren schlossen sich die Wiener Spitalklassen zu einer Heilstättenschule zusammen, und eine Klasse im Grazer Kinderspital entstand. In den 60er und 70er Jahren wurden Heilstättenschulen in Klagenfurt, Innsbruck und Salzburg gegründet. Weitere Standorte österreichweit folgten. Seit 1987 gibt es eine berufsbegleitende Ausbildung zur Heilstättenpädagogin beziehungsweise zum Heilstättenpädagogen.

Warum Schule im Krankenhaus?

Jedes Kind und jeder Jugendliche hat ein Recht auf Bildung und Unterricht entsprechend seiner körperlichen, geistigen und psychischen Verfassung. Da Kinder und Jugendliche durch einen Krankenhausaufenthalt nicht in der Lage sind, die Schule zu besuchen, muss die Schule zu den Schülerinnen und Schülern kommen.

Laut der »Charta für Kinder im Krankenhaus« der UNESCO, verabschiedet durch die 1. Europäische »Kind im Krankenhaus«-Konferenz in Leiden (NL) im Mai 1988 stehen jedem Kind folgende Rechte zu:

»Recht auf Chancengleichheit«

»Recht auf Schulbildung«

»... ein Klinikaufenthalt bedeutet für jedes Kind ein einschneidendes Erlebnis, das mit Trennungsängsten, Heimweh und Furcht vor Unbekanntem verbunden ist. In dieser belastenden Situation kann der vertraute Schulbesuch das Selbstverständnis eines ›normalen Alltags‹ zurückbringen und damit auf positive Art und Weise von der klinischen Umgebung ablenken ...«

*OA Dr. Maria Steinmayr-Gensluckner
Universitätsklinik Innsbruck*

UNESCO Charta für Kinder im Krankenhaus

Das Recht auf bestmögliche medizinische Behandlung ist ein fundamentales Recht, besonders für Kinder (UNESCO)*

Durch einen Krankenhausaufenthalt sind Kinder und Jugendliche, denen kein Unterricht geboten wird, gegenüber den Kindern und Jugendlichen ihrer Herkunftsschule benachteiligt und sind unter Umständen sogar von einem Schullaufbahnverlust und einem möglicherweise verspäteten Berufseintritt betroffen.

Die schulische Betreuung bringt ein Stück des gewohnten Alltagslebens in das Krankenhaus, tröstet und muntert auf, lenkt ab und unterbricht den Krankenhausalltag. Durch stärkende Lernprozesse, erfüllbare Anforderungen, Erfolgserlebnisse, persönliche Zuwendung und Gespräche werden Selbstvertrauen, Lern- und Lebensfreude und damit auch die Genesung gestärkt.

* Verabschiedet von der Generalversammlung der Europäischen Vereinigung der Krankenhauslehrer (H.O.P.E.) – Barcelona, 20. Mai 2000 – www.hospitalteachers.eu

»Die Charta der Schulrechte des kranken Kindes«

1. Jedes kranke Kind und jeder Jugendliche hat das Recht auf Unterricht im Krankenhaus oder zu Hause.
2. Ziel des Unterrichts für kranke Kinder und Jugendliche ist die Fortführung von Bildung und Erziehung und die Erhaltung ihrer Stellung als Schüler.
3. Die Krankenhausschule fördert die Gemeinschaft von Kindern und Jugendlichen und normalisiert den Alltag. Krankenhausunterricht kann als Klassen-, Gruppen- und Einzelunterricht organisiert werden.
4. Krankenhaus- und Hausunterricht müssen, in Abstimmung mit der Heimatschule, den Bedürfnissen und Fähigkeiten kranker Kinder oder Jugendlicher entsprechen.
5. Lernort, Lernumwelt und die Lernhilfen müssen den Bedürfnissen kranker Kinder und Jugendlicher angepasst sein. Kommunikationstechnologien sollen auch für die Vermeidung von Isolierung genutzt werden.
6. Der Inhalt des Unterrichts umfasst mehr als den formalen Stoffplan und enthält auch Themen, die aus besonderen Bedürfnissen durch Krankheit und Krankenhausaufenthalt erwachsen. Eine Vielzahl von Unterrichtsmethoden und -quellen soll genutzt werden.
7. Die Kliniklehrer und die Lehrer für Hausunterricht müssen voll qualifiziert sein und ständig Fortbildung erhalten.
8. Die Lehrer kranker Kinder und Jugendlicher sind als schulische Fachleute vollwertige Mitglieder des multidisziplinären Pflorgeteams. Sie sind die Verbindung zwischen der Krankenhauswelt des Kindes oder Jugendlichen und seiner Heimatschule.
9. Die Eltern werden über das Recht ihres kranken Kindes oder Jugendlichen auf Schulunterricht und über das Unterrichtsprogramm informiert. Sie sind als aktive und verantwortliche Partner zu betrachten.

Der Schüler wird als ganzheitliche Person betrachtet. Das schließt das Arztgeheimnis und den Respekt vor der Privatsphäre und dem religiösen Bekenntnis ein.

1 Gesetzliche Grundlagen

Gesetzlich geregelt werden die Heilstättenschulen nur in zwei Bestimmungen im Schulorganisationsgesetz (SchOG), BGBl. Nr. 242/1962 idgF:

§ 25 (4) SchOG: In Krankenanstalten und ähnlichen Einrichtungen können für schulpflichtige Kinder nach Maßgabe der gesundheitlichen Voraussetzungen Klassen ... eingerichtet werden. Unter der Voraussetzung einer entsprechenden Anzahl solcher Klassen und Kurse können auch »Heilstättenschulen« eingerichtet werden.

§ 27 (1) SchOG: Die Zahl der Schüler in einer Klasse in einer Sonderschule für blinde Kinder, einer Sonderschule für Gehörlose und einer Sonderschule für schwerstbehinderte Kinder darf 8, die Zahl der Schüler in einer Klasse einer Sonderschule für sehbehinderte Kinder, einer Sonderschule für schwerhörige Kinder und einer Heilstättenschule darf 10 und die Zahl der Schüler in einer Klasse einer sonstigen Sonderschule darf 13 nicht übersteigen.

Die Beurteilung erfolgt in Zusammenarbeit von Heilstättenschule (Notenvorschlag) und Herkunftsschule (Ausstellen des Zeugnisses).



Die »Höhere Schule im Spital«

Privatschulrechtlich besteht die Möglichkeit der Führung einer Privatschule mit eigenem Organisationsstatut gemäß § 14 Abs. 2 lit. b Privatschulgesetz, BGBl. Nr. 244/1962 idgF. Das Bundesministerium für Bildung hat bereits solche »Höhere Schulen im Spital« (kurz HIS) für Schülerinnen und Schüler von allgemeinbildenden höheren und berufsbildenden mittleren und höheren Schulen genehmigt. Schulerhalter ist in diesen Fällen bisher immer ein Verein.

Organisationsstatut

§ 2 Aufgaben

1. Die »Höhere Schule im Spital« setzt sich das Ziel, Schülerinnen und Schülern, die die Schulpflicht absolviert haben und daher nicht mehr durch das »SPZ – Heilstättenschule« betreut werden können, eine Absolvierung ihrer jeweiligen Klassen beziehungsweise Schulen durch spezielle Betreuung im Spital zu ermöglichen.
2. Die »Höhere Schule im Spital« betreut auch Schülerinnen und Schüler der 1.–4. Klasse der AHS in Gegenständen, die an Neuen Mittelschulen nicht unterrichtet werden (z. B. Latein, Französisch, Spanisch).

3. Der Unterricht an der »**Höheren Schule im Spital**« erfolgt individuell und in Gruppen. Aufgabe der dort wirkenden Lehrerinnen und Lehrer ist es, in engem Kontakt mit den Herkunftsschulen der kranken Jugendlichen den Fortgang des ordentlichen Schulbesuches zu gewährleisten.
4. Die Lehrerinnen und Lehrer an der »**Höheren Schule im Spital**« sorgen für eine möglichst reibungslose Fortsetzung der schulischen Ausbildung der längerfristig kranken Schülerinnen und Schüler in Spitalsbehandlung, indem sie laufend Kontakt zu den unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrern der erkrankten Schülerinnen und Schüler halten und den vorgesehenen Lehrstoff an diese Schülerinnen und Schüler vermitteln.

§ 4 Lehrplan

Es gilt der Lehrplan der jeweiligen Schulart, die die Schülerinnen und Schüler besuchen. Bei der Umsetzung des Lehrplans ist darauf zu achten, dass nach Möglichkeit die wesentlichen Lernziele erreicht werden.

§ 7 Leistungsbeurteilung, Zeugnisse

1. Fragen der Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung werden von den Lehrerinnen und Lehrern der »**Höheren Schule im Spital**« und den jeweils zuständigen Klassenlehrpersonen gemeinsam erörtert. Die Durchführung von Leistungsfeststellungen und die Leistungsbeurteilung selbst obliegen jedoch den Klassenlehrpersonen der Herkunftsschulen.
2. Zeugnisse und Schulnachrichten stellt die jeweilige Herkunftsschule aus.

2 Aufgaben und Ziele – Ein doppelter Bildungsauftrag

Vermittlung des Lehrstoffes

Der Unterricht im Krankenhaus orientiert sich am individuellen Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler, nimmt Rücksicht auf spezielle Bedürfnisse und auf die spezielle Situation. Im Einzel- oder Gruppenunterricht wird der Lehrstoff nach allen Lehrplänen in differenzierter und individualisierter Weise vermittelt.

Für Schülerinnen und Schüler der AHS und BHS-Oberstufe übernimmt in einigen Bundesländern die Höhere Schule im Spital (HIS) den Unterricht. Ansonsten vermittelt die Heilstättenschule im Bedarfsfall zwischen den klinischen Einrichtungen und den Landesschulräten.

Individuelle Gestaltung des Unterrichts

Die ungewohnte Krankenhaussituation, die Trennung von der gewohnten Umgebung und der Familie, Angst vor Schmerzen, ärztlichen Behandlungen, Operationen und der Diagnose, der fehlende Schulalltag als fester Bestandteil im Leben des Kindes und der fehlende Kontakt zu Freundinnen und Freunden führen zu starken emotionalen Belastungen. Sie begünstigen das Gefühl des Ausgeschlossenenseins, der Freiheitsberaubung und Isolation. Zudem variiert die Belastbarkeit der Schülerinnen und Schüler je nach Erkrankung und Tagesverfassung und wird täglich vor dem Unterricht mit dem medizinischen und therapeutischen Team und den Erziehungsberechtigten abgeklärt. Die Unterrichtsfächer, -methoden, -materialien und die Dauer des Unterrichts werden dementsprechend verändert und auf das Kind und den Jugendlichen abgestimmt.

»... Die Krankenhauslehrerin / Der Krankenhauslehrer ... stellt ... einen ›integralen‹ Bestandteil ... dar, da sie/er einerseits durch ihren/seinen Handlungsauftrag ein Stück ›Alltäglichkeit‹ in die Abteilung bringt, andererseits aber auch durch sein spezielles heilpädagogisch ›gefärbtes‹ Unterrichten sowohl in diagnostischer als auch in therapeutischer Hinsicht Wesentliches einbringt.«

Prim. Dr. Werner Leixnering

Durch stärkende und aufbauende Lernprozesse, erfüllbare Anforderungen, Erfolgserlebnisse, persönliche Zuwendung und Gespräche werden Selbstvertrauen, Lern- und Lebensfreude und damit auch die Genesung gestärkt. Der Unterricht fördert die Anbahnung von Lernoptimismus, Lern- und Anstrengungsbereitschaft und Durchhaltevermögen.

Beziehungsarbeit

Durch ihre besondere Stellung innerhalb des klinischen Alltags und ihrer täglichen Anwesenheit zur gleichen Zeit können Kinder und Jugendliche zu den Heilstättenpädagoginnen und -pädagogen ein Vertrauensverhältnis aufbauen. Sie bringen ein Stück des gewohnten Alltagslebens ins Krankenhaus, trösten und muntern auf, lenken ab und unterbrechen den Krankenhausalltag. Sie unterstützen Kinder und Jugendliche bei der Artikulation von Ängsten, Hoffnungen, Krisen, Enttäuschungen und Erwartungen mit Hilfe von Gesprächen, Tagebucheintragungen und Zeichnungen. Sie stehen bei Fragen zur Seite und helfen Fragen an das Krankenhauspersonal zu formulieren.

Normalität – Wichtiger Beitrag zur Gesundheit

Jeder Krankenhausaufenthalt hat Einfluss auf das emotionale Gleichgewicht von Kindern und Jugendlichen und deren Umfeld. Dies kann sich auf allen Ebenen auswirken und erfordert eine sensible methodisch-didaktische Vorgehensweise und Beziehungsgestaltung. Daher ist es wichtig, dass Schüler und Schülerinnen durch Erteilung von Unterricht ein Stück »normalen« Alltag erleben.

Die Heilstättenpädagoginnen und -pädagogen nehmen eine einzigartige Stellung im Krankenhausgefüge ein. Sie haben nicht direkt mit der Erkrankung des Kindes zu tun, wissen aber trotzdem Bescheid. Sie verkörpern auch nicht das klassische Setting von Schule.

Unterricht kann eine Unterstützung bei der Bewältigung der Spitalsituation sein. Kinder und Jugendliche erleben eine ungewohnte und fremde Umgebung mit einer eigenen Sprache, einem eigenen Rhythmus und sie müssen ihr Verhalten anpassen. Durch bewusstes Schaffen von Erfolgserlebnissen kann Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein aufgebaut und die Lernmotivation angeregt werden. Durch kreative Betätigung und Gespräche können Erlebnisse aufgearbeitet werden.

Erkrankte Kinder und Jugendliche fühlen sich oft hoffnungs- und perspektivenlos, unsicher und voller Angst. Die Tatsache, dass sie Unterricht erhalten, zeigt ihnen, dass sie auch weiterhin dazugehören. So erhalten Schülerinnen und Schüler und deren Eltern Zuversicht für die Genesung.

Die Normalität des »Schullebens« hilft den Kindern und Jugendlichen ihre Krise des Krankseins zu bewältigen. Jedes Kind und jede/r Jugendliche kennt Schule. Schule ist etwas Vertrautes und Verlässliches in der neuen, zum Teil bedrohlichen Welt des Krankenhauses.

alltages. Schule im Krankenhaus stellt somit einen wichtigen Haltepunkt dar. Schule bedeutet die Möglichkeit den Krankenhausalltag aktiv zu gestalten und so der Passivität, dem Ausgeliefertsein, entgegenzuwirken.

Feste und Feiern

Kinder haben ein ausgeprägtes Bedürfnis zu feiern. Durch Feste wird an vergangene Ereignisse erinnert und Vergangenheit und Gegenwart miteinander verknüpft. Das Feiern verschiedenster Ereignisse schenkt positive Impulse für die weitere Lebensgestaltung. Durch die aktive Teilnahme bei der Vorbereitung werden Vorfreude und Kreativität geweckt, die Kinder erfahren Geborgenheit und das Wir-Gefühl wird gestärkt. Die regelmäßige Wiederkehr und der ritualisierte Ablauf von Festen und Feiern geben dem Kind Sicherheit und Halt, ermöglichen Orientierung im Jahreslauf, sorgen für eine angenehme Unterbrechung des Krankenhausalltags und ermöglichen Begegnungen in einer entspannten Umgebung.

Das Mitgestalten und Dekorieren der Station nach Jahreszeiten und Themen, des Zimmers und Klassenraumes sind Teil des Unterrichts.

Pädagogische Diagnostik

Die pädagogische Diagnostik ist eine wesentliche Grundlage des Krankenhausunterrichts. Sie gehört zum Kern professioneller Arbeit von Heilstättenpädagoginnen und -pädagogen. Sie schließt das Feststellen des erreichten Lernniveaus und eine detaillierte Verhaltensbeobachtung während des Unterrichts ein. Im Zentrum der Beobachtung stehen die Ressourcen, die Lernpotenziale und Lernfortschritte der Schüler und Schülerinnen. Die pädagogische Diagnostik richtet ihren Blick nicht nur auf die Schwächen, sondern auch auf die Stärken.

Sie dient als Information, um die Unterrichtseinheiten möglichst effektiv zu planen. So kann gezielt gefördert und mit den Kindern und Jugendlichen, oft gemeinsam mit den Eltern, über Fördermöglichkeiten und Lerntipps gesprochen werden.

»... Sowohl durch die Rolle der Pädagoginnen und Pädagogen im Rahmen der Diagnostik als auch im Rahmen des therapeutischen Prozesses sowie auch durch die Kooperation mit den anderen schulischen Institutionen spielen die Heilstättenlehrerinnen und Heilstättenlehrer eine große Rolle im gesamten Betreuungsprozess ...«

Univ.-Prof. Doz. Prim. Dr. Robert Birnbacher, LKH Villach

Die Beobachtungen werden bei Bedarf den medizinischen und therapeutischen Fachkräften mitgeteilt, da sie für die weitere Behandlung bedeutsam sein können. Sie werden je nach Krankenhaussetting täglich oder im Wochenrhythmus mit allen Fachabteilungen besprochen.

Kontakt zur Herkunftsschule

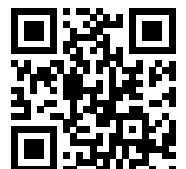
Während des Krankenhausaufenthaltes wird der Kontakt zur Herkunftsschule über die Eltern oder direkt zu den Lehrpersonen hergestellt. So können der Austausch über den Lehrstoff und auch Rückmeldungen über erledigte Themen und Hausübungen sofort erfolgen. Für die Kommunikation werden vorwiegend die technischen Möglichkeiten genutzt. Der persönliche Kontakt zur Herkunftsschule hat für kranke Schülerinnen und Schüler einen hohen Stellenwert. Dies kann in Form von Briefen, Zeichnungen, Telefonanrufen, Päckchen und Besuchen gepflegt werden. Technische Mittel (Mails, SMS, IICC-Projekt) erleichtern den Kontakt mit Freundinnen und Freunden und der Klasse.

Neue Medien

Die Verwendung moderner Technologien ist für die Arbeit in Heilstättenschulen unabdingbar. Sie unterstützen die Kommunikation zwischen Herkunftsschule und Heilstättenschule, zwischen Kindern und Jugendlichen im Spital und Freundeskreis, Klassenkameradinnen und Klassenkameraden und Familie, zwischen anderen isolierten Kindern und Jugendlichen im Krankenhaus oder Zuhause. Sie dienen der Erhaltung des sozialen Netzes und öffnen die Heilstättenschulen nach außen. Sie sichern die Qualität des Unterrichts an Heilstättenschulen und Herkunftsschulen und ermöglichen selbstgesteuertes Lernen im Krankbett und auf kinder- und jugendpsychiatrischen Stationen. So können konkrete Lerninhalte, Tests oder Schularbeiten direkt zwischen den Schulen ausgetauscht werden, Neue Medien sollen außerdem Lebensfreude durch selbsttätiges und kreatives Arbeiten vermitteln.

IICC – Ill and Isolated Children Connected

Das IICC- Projekt startete 2004 in der Landeskinderklinik Linz. Es wurde ein Betreuungskonzept entwickelt, das den generellen Einsatz in allen Krankenhäusern, Heilstättenschulen und während der häuslichen Pflege möglich macht. Es wurde ein serverbasiertes Informations- und Kommunikationssystem mit folgenden Funktionen aufgebaut:



- Zugang zu den Bildungsmedien
- Zugang zu den E-Learning-Materialien und Bildungsservern
- Verwendung der Lernplattform Moodle
- Videokonferenz zwischen Krankenhaus und Schule oder privat
- E-Mail und Chat

Die teilnehmenden Heilstättenschulen wurden mit der erforderlichen Hardware (Notebooks, iPads, Tablets, Kameras, Lego Robotics Baukästen, WLAN) ausgestattet und die Heilstättenpädagoginnen und -pädagogen im Umgang mit den neuen Technologien geschult. Die Vernetzung mit anderen Projekten, der Aufbau nationaler und internationaler Kontakte und die Öffentlichkeitsarbeit sind ein wichtiger Bestandteil dieses Projekts.

Schwerpunkte des Projekts:

- digitale Fotografie und Bildbearbeitung
- digitale Videos und deren Bearbeitung
- Lego Robotics
- Kunstraum Krankenhaus
- Einsatz von iPads mit Learning Apps
- Musik machen mit dem iPad
- das iPad als kreatives Mal- und Zeichnungsinstrument

<http://www.iicc.at>

Leistungsfeststellung

In der Heilstättenschule können Prüfungen, Tests und Schularbeiten durchgeführt werden. Korrigiert und benotet werden diese von der Herkunftsschule. Das Zeugnis stellt die Herkunftsschule aus. Die Benotung kann nach Absprache auch von den Lehrpersonen der Heilstättenschule vorgenommen werden.

Die schulische Leistungsfeststellung ermöglicht den erkrankten Kindern und Jugendlichen ihre Schülerrolle beizubehalten und ohne zusätzlichen Prüfungsstress wieder in ihre Herkunftsschule zurückzukehren.

Die Leistungsbeurteilung erfolgt unter Bedachtnahme des SchUG § 18 Abs. 6 »Schüler, die wegen einer körperlichen Behinderung eine entsprechende Leistung nicht erbringen können oder durch die Leistungsfeststellung gesundheitlich gefährdet wären, sind entsprechend den Forderungen des Lehrplanes unter Bedachtnahme auf den wegen der körperlichen Behinderung bzw. gesundheitlichen Gefährdung erreichbaren Stand des Unterrichtserfolges zu beurteilen, soweit die Bildungs- und Lehraufgabe des betreffenden Unterrichtsgegenstandes grundsätzlich erreicht wird.«

Beratung

»Lehrerinnen und Lehrer sowie Erziehungsberechtigte sollten gemeinsam über Maßnahmen beraten, die erforderlich sind, um eine bestmögliche Förderung der Kinder und Jugendlichen sicherzustellen.« (Lehrplan der Sonderschule, Punkt 3.7).

Die Heilstättenpädagoginnen und -pädagogen informieren die Eltern über die Unterrichtsinhalte und die gemachten Lernfortschritte und beraten die Eltern bei Lernproblemen über Fördermöglichkeiten. Im Krankenhausunterricht kann nur ein Teil des Versäumten nachgeholt und nicht alle Lerninhalte erarbeitet werden. Es ist daher notwendig mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten eine Lernplanung für die Zeit nach der Entlassung zu besprechen. So kann der Wiedereinstieg in die Klasse erleichtert, Ängste vor Leistungsversagen vermindert und bei längerer Abwesenheit vom Unterricht, unabhängig von der Verweildauer im Krankenhaus, das Wiederholen der Schulstufe nach Möglichkeit vermieden werden.

Bei vielen Kindern und Jugendlichen besteht ein großer Beratungsbedarf, damit sie ihre Erkrankung und die damit verbundenen Anforderungen und Einschränkungen im sozialen Umfeld der Schule bewältigen können. Offen mit der Krankheit umzugehen und trotzdem ein ganz »normaler« Schüler zu bleiben, ist nicht einfach und erfordert Unterstützung. Zudem müssen sie auf Grund ihrer Fehlzeiten lernen sich auf das Wesentliche zu konzentrieren, Eigenverantwortung zu übernehmen und ohne Scheu Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Die Heilstättenpädagoginnen und -pädagogen können für Eltern zu einer Vertrauensperson werden, mit der sie ohne Bedenken über bestehende Probleme in der Schule oder in der Erziehung ihres Kindes sprechen können. Auch bei Geschwisterkindern können im Zusammenhang mit einer Erkrankung des sich im Krankenhaus befindenden Kindes und Jugendlichen schulische Probleme auftreten.

Zusammenarbeit mit Schulen und Institutionen

Beratung und Begleitung auf verschiedenen Ebenen (Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychologie, Herkunftsschule, Schulbehörde, Kinder- und Jugendhilfe, Information über verschiedenste soziale und pädagogische Einrichtungen, Vereine) können zu einer persönlichen oder familiären Entlastung führen.

Ziele

Das wichtigste Ziel aus schulischer Sicht ist es, den Schülerinnen und Schülern den Wiedereinstieg in ihre Klasse zu erleichtern oder einen Klassen- oder Schulwechsel vorzubereiten und ein Wiederholen der Schulstufe nach Möglichkeit zu vermeiden.

Aus heilpädagogischer Sicht ist das wichtigste Ziel, das Selbstvertrauen und das Selbstwertgefühl der Kinder und Jugendlichen so zu stärken, dass sie die schulischen Anforderungen bewältigen können, und sie genau zu beobachten, um verborgene Ängste, Wahrnehmungs- oder Lernschwächen zu erkennen und sie gemeinsam mit ihnen in geeigneter Form zu bearbeiten.

»... So konnte Nina sogar in einem anderen Bundesland mit ihren Wiener Klassenkameradinnen und Klassenkameraden mithalten ... Diese Bundesländer übergreifende Kooperation ... ist genauso beispielhaft und lobenswert ...«

Ildiko und Gregor Papp, Eltern

Aufgaben einer Heilstättenpädagogin/eines Heilstättenpädagogen:



3 Arbeitsgruppe Heilstättenschule – Bundesarbeitsgemeinschaft

Aufgaben

Die bundesweite Arbeitsgruppe hat die Aufgabe, das Bundesministerium für Bildung als Beratungsgremium der Heilstättenpädagogik zu unterstützen.

Vertreterinnen und Vertreter aus allen Bundesländern treffen sich einmal pro Jahr, um aktuelle Anliegen zu besprechen und sich auszutauschen. Innovative Lernformen, neue Technologien, Erweiterung der Kontaktmöglichkeiten im EU-Raum, interdisziplinäre Zusammenarbeit, Veränderungen sowie die Entwicklung von Konzepten werden thematisiert. Die Qualitätsentwicklung und -sicherung von Unterricht im medizinisch-therapeutischen Kontext und Weiterentwicklung der Heilstättenschule sind wichtige Punkte der Arbeitssitzungen. Sie entwickeln und führen Projekte (z.B. www.iicc.at, Österreichweite Moodleplattform für Heilstättenlehrerinnen und -lehrer) durch.

Des Weiteren übernehmen die Mitglieder der Arbeitsgruppe die Multiplikatorenfunktion. Sie berichten über die aktuelle Situation in ihrem Bundesland, leiten die Anliegen der Heilstättenlehrerinnen und -lehrer des eigenen Bundeslandes weiter und informieren wiederum ihre Kolleginnen und Kollegen über die Ergebnisse der Arbeitssitzung, wichtige Neuerungen, Fortbildungen und Ausbildung. Sie sind eine fachlich beratende und unterstützende Anlaufstelle.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe beschließen gemeinsam Zeitpunkt, Standort und Inhalt von Fortbildungsveranstaltungen, die nicht nur den nötigen Erfahrungsaustausch unter Heilstättenlehrerinnen und -lehrern aus ganz Österreich ermöglichen, sondern auch ihre fachliche Kompetenz erhöhen soll. Die Organisation der Fortbildungsveranstaltung übernimmt ein Team von Heilstättenlehrpersonen.

Die Vertreterinnen und Vertreter der Arbeitsgemeinschaft präsentieren die Heilstättenpädagogik nach außen (www.cisonline.at, Broschüre, länderspezifische und österreichweite Fortbildungen, Publikationen und Artikel in Zeitschriften).

4 Fortbildungsveranstaltungen

Derzeit findet alle zwei Jahre eine bundesweite Fortbildungsveranstaltung für Heilstättenlehrerinnen und -lehrer statt. Neben der fachlichen Weiterbildung und dem Kennenlernen der neuesten pädagogischen Entwicklungen ermöglichen diese Veranstaltungen einen umfassenden Erfahrungsaustausch mit den Kolleginnen und Kollegen.

Fortbildungstage im Überblick

1983	Graz, Stmk.	Situation der Krankenpädagogik in Österreich
1984	Strobl, Sbg.	Einführung in die Denkweise der Individualpsychologie Anwendungsmöglichkeiten im Rahmen des Unterrichts im Krankenhaus
1985	Ossiach, Ktn.	Einführung in die Systematik der Psychoanalyse
1986	Irdning, Stmk.	Wie halten wir das alles aus?
1988	Ossiach, Ktn.	Was ist Krankheit?
1990	Salzburg, Sbg.	Differenzierung/Techniken am Krankenbett Umgang mit dem Tod – Trauerarbeit
1991	Hollabrunn, NÖ	Krankheit als Chance
1992	Wien, W	2. Internationaler Kongress für Heilstättenlehrerinnen und -lehrer »Der Schüler als Patient – Der Patient als Schüler«
1994	Wels, OÖ	Das Krankenhaus – Ein weites Feld an pädagogischen Möglichkeiten
1995	St. Georgen, Ktn.	Ganzheitspädagogik am Krankenbett, Die Pädagogik Maria Montessoris
1996	Innsbruck, T	Neuro-linguistisches Programmieren
1998	Neuwaldegg, W	Psychotherapie – Psychiatrie – Supervision
1999	Innsbruck, T	Computer – Online – Internet
2000	Puchberg, OÖ	Hygiene – Psychohygiene
2001	Leibnitz, Stmk.	Kommunikations-/Konfliktmanagement
2002	Laaben, NÖ	Auf der Suche nach dem Sinn der Sucht
2003	Friesach, Ktn.	Mediation – ein anderer Weg der Konfliktregelung Mediation und Einsatz mediativer Elemente im pädagogischen Bereich
2004	Salzburg, Sbg.	Wahrnehmung
2005	Wien, W	Umgang mit sozial und emotional benachteiligten Kindern

- | | | |
|-------------|------------------------|---|
| 2006 | Innsbruck, T | Wahrnehmung und Bewegung |
| 2007 | Linz, OÖ | Muster |
| 2008 | Graz, Stmk. | Mut tut gut – positive Kommunikation und Ermutigung als ganzheitlicher Weg zur körperlichen und seelischen Gesundheit |
| 2009 | St.Pölten, NÖ | Sexueller Missbrauch |
| 2010 | Velden, Ktn. | Herausforderung Reintegration Drehscheibe Heilstättenschule |
| 2012 | Innsbruck, T./
Vbg. | Interessantes – Belastendes – Erfreuliches |
| 2014 | Salzburg, Sbg. | status – quo – vadis |
| 2016 | Linz, OÖ | RÄUME...Lernräume...Zwischenräume...Spielräume... |

»... In dieser Situation leistete die Heilstättenlehrerin ... hervorragende Arbeit. Einerseits half sie den Kindern auf sehr engagierte und motivierende Weise, den Anschluss an den Unterricht nicht zu verlieren. Andererseits verstand sie es ausgezeichnet, ihnen im Gespräch, im Spiel oder bei anderen kreativen Arbeiten ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln ...«

Christa Villefort, Mutter



Publikationen:

www.cisonline.at/publikationen

Bundes- länder

Hier stellen sich die Heilstättenschulen der einzelnen Bundesländer vor. Aktuelle und detaillierte Informationen sowie erweiterte Informationen zur Kontaktaufnahme können den jeweiligen angegebenen Webseiten der Schulen entnommen werden.

Burgenland



Der Unterricht in den Heilstätten-schulen bietet auch Raum für Kreativität und Abwechslung vom klinischen Alltag.

Im Schuljahr 1988/89 wurde im Krankenhaus Oberwart an der Kinderabteilung eine Heilstättenklasse eingerichtet und zwei Jahre darauf wurde auch in Eisenstadt im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Unterricht initiiert.

Die Heilstättenklassen sind dem jeweiligen sonderpädagogischen Zentrum der Region angeschlossen. Alle stationär aufgenommenen schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen werden einzeln, in einer Kleingruppe oder am Krankenbett unterrichtet. Für Schülerinnen und Schüler der Oberstufe übernehmen die Klassen-

lehrerinnen und Klassenlehrer die Vermittlerrolle zwischen Herkunftsschule, Eltern und Krankenhaus und unterstützen sie bei der Organisation ihrer Schulaufgaben.

Der Unterricht wird unter dem heilpädagogischen Aspekt durchgeführt, das heißt: Vom klinischen Geschehen ablenken, Sorgen und Ängste wahrnehmen, trösten und Mut zusprechen ...

Täglich werden Informationsgespräche im multiprofessionellen Team an der Kinder- und Jugendabteilung, das sich aus Pflegerinnen und Pflegern, Ärztinnen und Ärzten, Psychologinnen und Psychologen, Diätologinnen und Diätologen sowie Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten zusammensetzt, geführt.

Im Schuljahr 1999/2000 wurden zwei Heilstättenklassen im Heilpädagogischen Zentrum Rust errichtet, die im Gebäude der Volks- und Hauptschule untergebracht sind. In jeder Klasse arbeiten zwei Lehrerinnen bzw. Lehrer, deren Aufgabenfeld folgende Schwerpunkte beinhalten: Pädagogische Diagnostik, Unterstützung therapeutischer Ansätze und deren Umsetzung, kognitive Förderung und Vorbereitung der Eingliederung an die Herkunftsschule. Wöchentlich finden mit dem psychologischen Team Fallbesprechungen statt.



Heilstättenklasse Eisenstadt

Mail: aso.eisenstadt@bildungsserver.com

Web: www.bildungsserver.com/schulen/sonderpaedagogik/heilstaetten.htm

Kärnten

Der Unterricht an der Heilstättenschule Klagenfurt – Kärnten erfolgt gemäß den derzeit gültigen Richtlinien des Landesschulrates für Kärnten. Derzeit gibt es acht Klassen am Standort Klinikum Klagenfurt und eine Klasse am Standort Landeskrankenhaus Villach. Die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit:

Klassenunterricht am Klinikum Klagenfurt am Wörthersee und am Landeskrankenhaus Villach

Auf allen Schulstufen des Pflichtschulbereiches werden in den Klassen durchschnittlich zwischen sechs und zwölf Schülerinnen und Schüler pro Klasse und Tag, nach den individuellen Lehrplänen (VS, ASO, NMS, AHS Unterstufe) nach einem geregelten Stundenplan unterrichtet. Dadurch wird es ermöglicht, den erkrankten Kindern und Jugendlichen eine intensive, pädagogische und angemessene Unterrichtsqualität zu bieten. Die Reintegration in die Herkunftsschule wird angestrebt.

Unterricht für Schüler und Schülerinnen der AHS oder BHS ab dem 9. Schuljahr

Im Ausnahmefall können Schülerinnen und Schüler den Unterricht an der Heilstättenschule in Kooperation mit dem Landesschulrat Kärnten (Sonderförderung durch AHS-Lehrer-Pilotprojekt »Lernen kann heilen helfen«) besuchen.

Einzelunterricht / Bettenunterricht am Standort Klagenfurt

Im Klinikum Klagenfurt wird an der Abteilung Kinder- und Jugendchirurgie Unterricht nur noch bei Langzeitaufhalten, gemäß den Richtlinien, angeboten. An der Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde werden im interdisziplinären Team, abhängig von der Erkrankung, dem Aufnahmemodus und der geplanten Aufenthaltsdauer, Unterrichtsangebote individuell entschieden. Schule bedeutet eine Abwechslung im Klinikalltag, macht Spaß und kann zum Aufholen versäumter Lerninhalte genutzt werden. An der Abteilung für Neurologie und Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters werden Kinder und Jugendliche, ebenfalls nach Rücksprache mit der Station vorübergehend unterrichtet. Sobald es die physische oder psychische Befindlichkeit der Schülerinnen und Schüler erlaubt, wird der Unterricht direkt in den Klassen besucht.

Der individuelle Lehrplan der Heilstättenschulen schafft die Basis für eine gelungene Reintegration in die Herkunftsschule der Kinder und Jugendlichen.



Heilstättenschule Kärnten

Mail: direktion@hss-kaernten.ksn.at

Web: www.hss-klagenfurt1.ksn.at



Niederösterreich

Im Bundesland Niederösterreich gibt es derzeit 16 Heilstättenklassen an folgenden Krankenhäusern:

- Landeskrankenhaus Amstetten
- Universitätskrankenhaus St. Pölten
- Landeskrankenhaus Zwettl
- Universitätskrankenhaus Krems
- Universitätskrankenhaus Tulln
- Landeskrankenhaus Mistelbach
- Landeskrankenhaus Mödling
- Landeskrankenhaus Wiener Neustadt
- KJPP Landeskrankenhaus Amstetten/ Mauer
- KJPP Universitätskrankenhaus Tulln
- KJPP Landeskrankenhaus Mödling – Standort Hinterbrühl

Die Heilstättenklassen sind an Zentren für Inklusiv- und Sonderpädagogik (ZIS) der jeweiligen Standorte angeschlossen.

Die Heilstättenlehrerinnen und -lehrer arbeiten mit Kindern und Jugendlichen von der 1. bis zur 9. Schulstufe nach den Lehrplänen ihrer Herkunftsschulen, entweder in eigenen Klassenräumen oder bei nicht mobilen Patientinnen und Patienten am Krankenbett. Dies und auch die Zusammenarbeit im interdisziplinären Team erfordert von den Pädagoginnen und Pädagogen große Flexibilität und auch viel Kreativität. Für die kranken Kinder und Jugendlichen bringt der Schulbesuch Normalität in den Klinikalltag, Ablenkung von ihren Krankheiten und Beschwerden. Es hilft den Schülerinnen und Schülern einerseits schulisch auf dem Laufenden zu bleiben und Versäumtes nachzuholen.

Schulraum der
Heilstättenschule
Niederösterreich



Sehr gute Zusammenarbeit besteht mit der Höhere Schule im Landesklinikum (HILK), die den Unterricht von nicht mehr schulpflichtigen Jugendlichen, die eine weiterführende mittlere oder höhere Schule besuchen, koordiniert. Vor allem an den drei KJPP- Standorten wird wegen der längeren Aufenthaltsdauer dieses Angebot sehr gerne in Anspruch genommen.

Für unsere Lehrerinnen und Lehrer wird von der PH Niederösterreich jährlich eine zweitägige »Fortbildungstagung der NÖ Heilstättenlehrerinnen und -lehrer« angeboten, die sowohl methodisch-didaktische Themen als auch die Bereiche Kommunikation, Interaktion, Psychohygiene, Selbsterfahrung und vieles mehr abdeckt.

Heilstättenklassen Niederösterreich

Mail: ulrike.wittmann-golaszewski@zwettl.lknoe.at

Web: www.lsr-noe.gv.at/index.php/pfhs.html



Oberösterreich

In 15 Klassen verteilt auf vier Standorte werden in der Heilstättenschule Linz Schüler und Schülerinnen im Pflichtschulalter unterrichtet, die während des Aufenthaltes im Krankenhaus kurzzeitig oder auch längerfristig aus dem Familien- und Schulsystem herausfallen. Die Aufgabe der Heilstättenschule ist es, diese Kinder und Jugendlichen in Krisen zu begleiten und in schulischen Angelegenheiten zu unterstützen.

Standorte:

- Sonderkrankenhaus Zentrum Spattstraße (5 Klassen, als Stammschule geführt)
- Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern (1 Klasse)
- Neuromed Campus VII des Kepler Universitätsklinikums (3 Klassen: Jugendpsychiatrie, Tagesklinik, Trauma- und Akutstation, Forensik)
- Med Campus IV des Kepler Universitätsklinikums (6 Klassen: Kinder- und Jugendpsychiatrie mit zusätzlicher Tagesklinik, Onkologie, Kardiologie, Interne, Chirurgie)

Collage von Fotos und Kunstwerken, die in der Heilstättenschule Oberösterreich entstanden sind.

Die Heilstättenschule Linz ermöglicht Kindern und Jugendlichen in Krisensituationen ein Stück Realität und Normalität während des Krankenhausaufenthaltes zu leben. Ein geregelter Schulbesuch soll dazu beitragen einen Schullaufbahnverlust zu vermeiden.

Das Team der Lehrer und Lehrerinnen der Heilstättenschule Linz leistet in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Berufsgruppen (Ärztinnen und Ärzten, Psychologinnen und Psychologen, Pflegepersonal, Therapeutinnen und Therapeuten) einen wichtigen Beitrag zum Genesungsprozess der ihnen anvertrauten Patienten und Patientinnen.



Für die Heilstättenschule gilt der Lehrplan der Volksschule, Neuen Mittelschule, Polytechnischen Schule und der Sonderschule. Unterrichtet wird in heterogenen Gruppen. Das pädagogische Team der Heilstättenschule hat den Auftrag, die schulische Unterstützung zu gewährleisten sowie die Kinder und Jugendlichen persönlich und emotional zu begleiten. Eine gut funktionierende Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen der Herkunftsschule ist dabei überaus wichtig. Nach Möglichkeit werden während des Aufenthaltes Tests und Schularbeiten durchgeführt. Die Beurteilung obliegt der Herkunftsschule.

Einen positiven Aspekt für die Heilstättenschule in Oberösterreich stellt die Zusammenarbeit mit der Höheren Schule im Spital (HIS) dar, durch die auch nicht mehr schulpflichtigen Patienten und Patientinnen Unterricht in einzelnen Fächern ermöglicht wird.

Weitere Heilstättenklassen in OÖ:

Heilstättenklasse Grieskirchen:

heilstaettenklasse@gmx.at

Heilstättenklasse Vöcklabruck:

vs1.voecklabruck@asak.at

Heilstättenklasse Steyr:

aso2.punzer@eduhi.at



Heilstättenschule Linz

Mail: s401083@lss.eduhi.at

Web: www.heilstaettenschule.linz.eduhi.at

Salzburg

In der Heilstättenschule Salzburg gibt es neun Klassen. Diese befinden sich

- in der Kinder- und Jugendheilkunde der Salzburger Landeskliniken
- in der Christian Doppler Klinik
- im Institut für Heilpädagogik
- an der Kinder- und Jugendmedizin, KJPP, Kardinal Schwarzenberg Klinikum Schwarzach



Während des Unterrichts sind die Kinder und Jugendlichen rund um die Uhr medizinisch versorgt.

Die Schule bietet den Kindern und Jugendlichen während ihres Aufenthaltes ein Stück »Normalität« und Ablenkung von ihrer Krankheit.

Die Aufgaben der Heilstättenschule sind vielfältig und richten sich ganz nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes oder des Jugendlichen.

Eines der Ziele der Heilstättenschule ist es, die Kinder und Jugendlichen wieder in das Lebensfeld »Schule« zu reintegrieren. Dabei ist es sinnvoll, verschiedene und individuelle Übergangsstrategien anzubieten.

Die Heilstättenlehrerinnen und -lehrer unterrichten Kinder verschiedenster Schulstufen und Schultypen in unterschiedlichen Unterrichtsfächern in einer Klasse. Es benötigt viel Flexibilität, um auf krankheits- und stationsbedingte Faktoren gut reagieren zu können. Kreatives Arbeiten im Unterricht ist ein wichtiger heilpädagogischer Bestandteil des Schultages.

Für die Kinder und Jugendlichen, die stationär aufgenommen werden, wird eine Schulbesuchsbestätigung ausgestellt, da sie durch die Teilnahme am Unterricht die Schulpflicht erfüllen. Bei längeren Aufenthalten werden ausführliche pädagogische Berichte verfasst und bei Bedarf Notenvorschläge in den einzelnen Fächern an die Herkunftsschule geschickt.

Für Kinder und Jugendliche mit onkologischen Diagnosen wird von den Lehrerinnen und Lehrern der Heilstättenschule der Hausunterricht in die Wege geleitet. Dieser wird im optimalen Fall von einer Lehrperson der Herkunftsschule gehalten und vom Sozialamt finanziert.



Heilstättenschule Salzburg

Mail: heilstaettenschule@salk.at

Web: www.heilstaettenschule.salzburg.at

Steiermark

In der Steiermark gibt es derzeit zwei Heilstättenschulen, eine befindet sich in Graz und eine in Leoben. Die weiteren Heilstättenklassen sind an ein Zentrum für Inklusiv- und Sonderpädagogik (ZIS) und an eine Volksschule angeschlossen.

In den Heilstättenschulen und -klassen werden alle schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen zwischen 6 und 15 Jahren unterrichtet.

Der Unterricht wird individuell auf das Kind abgestimmt und findet dabei in Form von Einzel-, Betten- sowie Klassenunterricht statt. Die Schülerinnen und Schüler bleiben dabei im Stand ihrer Herkunftsschulen, die auch weiterhin mitverantwortlich für ihre Schülerinnen und Schüler sind.

Die Heilstättenlehrerinnen und -lehrer sind ausgebildete Spezialistinnen und Spezialisten, die im Umfeld von Medizin, Therapie und Schule agieren. Sie arbeiten permanent in einem psychisch und physisch hoch belasteten Umfeld. In engen Kooperationen werden gemeinsam mit Familien, dem multiprofessionellen Team (Ärztinnen und Ärzte, Pflegepersonal, Psychologinnen und Psychologen, Sozialpädagoginnen und -pädagogen, Diplomierete Sozialarbeiterinnen und Diplomierete Sozialarbeiter ...) und den Herkunftsschulen individuelle schulische Lösungen erarbeitet.

Ein wesentlicher Aufgabenbereich der Heilstättenlehrerinnen und -lehrer ist, die Schülerinnen und Schüler auf ein weitgehend nahtloses Wiedereinsteigen in die Stammschule vorzubereiten. Durch die Teilnahme am Unterricht wird die Schulpflicht erfüllt und für diese Zeit können ein Beurteilungsvorschlag sowie eine Schulbesuchsbestätigung ausgestellt werden. Der Beurteilungsvorschlag dient der Herkunftsschule als Grundlage für die Notengebung. Viele Herkunftsschulen erhalten nach Beendigung des Aufenthaltes einen umfassenden pädagogischen Bericht.

Des Weiteren können Eltern und Angehörige sowie die Lehrerinnen und Lehrer der Herkunftsschulen hinsichtlich Lehrplaneinstufung und Schullaufbahn beraten werden.

Für den Unterricht von Jugendlichen, die nicht mehr schulpflichtig sind und eine weiterführende Schule besuchen, ist die Höhere Privatschule »Lernen kann heilen helfen« im Landesschulrat Steiermark verantwortlich.

Mehr Informationen über die Heilstättenschulen und -klassen kann man über die Heilstättenschule der Stadt Graz erfahren.

Heilstättenschule der Stadt Graz

Mail: heilstaettenschule.lkh@stadt.graz.at

Die HeilstättenpädagogInnen kooperieren eng mit dem medizinischen Team des Krankenhauses, um sich auf die Bedürfnisse der/des jungen Patienten einstellen zu können.



Tirol



Seit fast 50 Jahren werden in der Universitätsklinik Innsbruck schulpflichtige Kinder unterrichtet. 1967/1968 wurden die drei Klinikklassen und die zwei Klassen der Nervenklinik zur eigenständigen Heilstätten-Sonderschule zusammengefasst.

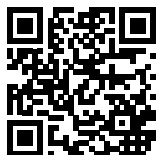
Es werden stationär aufgenommene Kinder und Jugendliche aller Schulstufen und Schularten des Pflichtschulbereichs Vorschule, Volksschule, Neue Mittelschule, Sonderschule, Polytechnische Schule und der Allgemeinbildenden Höheren Schulen (Unterstufe) unterrichtet. Die Lehrerinnen und Lehrer der Heilstättenschule sind Teil eines multiprofessionellen Teams aus Ärztinnen und Ärzten, Therapeutinnen und Therapeuten und Pflegepersonal, das zum Wohl der Kinder agiert.

Die Dauer des Aufenthaltes der Schülerinnen und Schüler ist sehr unterschiedlich und hängt von der Art der Erkrankung und den Behandlungs- und Therapiemethoden ab. Patientinnen und Patienten der Kinder- und Jugendpsychiatrie und der Pädiatrischen Onkologie wurden mitunter ein ganzes Schuljahr und länger von der Heilstättenschule betreut.

Die Aufgabe der Heilstättenschule besteht einerseits darin, soweit dies auf Grund der gesundheitlichen Situation der Kinder möglich ist, während eines Krankenhausaufenthaltes mit den Kindern und Jugendlichen am aktuellen Lehrstoff der Herkunftsschule weiterzuarbeiten, und andererseits sollen die Heilstättenlehrerinnen und -lehrer auch dazu beitragen, durch Angstabbau den Heilungsprozess der Kinder zu unterstützen und zu fördern.

Die Aufgabe der Heilstättenschule besteht einerseits darin, soweit dies auf Grund der gesundheitlichen Situation der Kinder möglich ist, während eines Krankenhausaufenthaltes mit den Kindern und Jugendlichen am aktuellen Lehrstoff der Herkunftsschule weiterzuarbeiten, und andererseits sollen die Heilstättenlehrerinnen und -lehrer auch dazu beitragen, durch Angstabbau den Heilungsprozess der Kinder zu unterstützen und zu fördern.

Unser Anliegen ist es, das Kind in seiner Gesamtheit zu erfassen und ihm in der ungewohnten Kliniksituation Hilfestellung zu geben, und ein Stück des gewohnten Alltagslebens in das System Krankenhaus zu bringen.



Heilstättenschule Innsbruck

Mail: direktion@heilstaettenschule.tsn.at

Web: www.heilstaettenschule.schulweb.at

Vorarlberg

Die **Heilstättenschule Vorarlberg** ist seit 1988 eine öffentlich-rechtliche Schule. Sie war bis 2015 der kinderpsychiatrischen Beobachtungs- und Therapiestation Carina angeschlossen. Im Herbst 2015 wurde sie in Heilstättenschule Vorarlberg umbenannt und die Direktion zog nach Rankweil.

Zur Heilstättenschule Vorarlberg gehören derzeit sechs Klassen. Vier Klassen befinden sich vollstationär in Rankweil, eine in der Tagesklinik in Bregenz und eine Klasse im Landeskrankenhaus Feldkirch. An die Heilstättenschule Vorarlberg sind zudem alle **Beratungslehrerinnen und -lehrer, Krisenbegleitlehrerinnen und -lehrer und Assistenzlehrerinnen und -lehrer für Kinder mit Autismus-Spektrum-Störung** angeschlossen. Sie betreuen als mobile Lehrerinnen und Lehrer in ganz Vorarlberg die Schülerinnen und Schüler.

Das Behandlungsspektrum in der Kinder- und Jugendpsychiatrie (Standorte Rankweil und Bregenz) umfasst die Diagnostik und Behandlung sämtlicher psychischen, psychosomatischen und psychosozialen Störungsbilder und Entwicklungsstörungen. In Feldkirch werden Kinder und Jugendliche mit akuten und chronischen Erkrankungen, nach Unfällen, mit psychischen, psychosozialen, psychosomatischen, entwicklungsbedingten und neurologischen Erkrankungen oder Störungen aufgenommen.

Der Unterricht in den Klassen orientiert sich am individuellen Leistungsstand der Schüler und Schülerinnen, nimmt Rücksicht auf die Bedürfnisse und auf die spezielle Situation der Kinder und Jugendlichen. Im Einzel- oder Gruppenunterricht wird der Lehrstoff nach allen Lehrplänen (Volksschule, Neue Mittelschule, Sonderschule, Polytechnische Schule und AHS/BHS) in differenzierter und individualisierter Weise vermittelt.

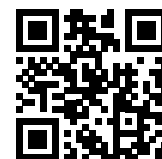
Die Kinder und Jugendlichen bleiben Schülerinnen und Schüler ihrer Stammschule. In enger Kooperation werden gemeinsam mit der Familie oder den Erziehungsberechtigten, dem multiprofessionalen Team aus Ärztinnen und Ärzten, Psychiaterinnen und Psychiatern, Therapeutinnen und Therapeuten, Pädagoginnen und Pädagogen und Pflegepersonal und der Stammschule individuelle schulische Lösungen erarbeitet. Sie agieren zum Wohl der Kinder. Regelmäßig Teambesprechungen sind institutionalisiert.



Heilstättenschule Vorarlberg

Mail: direktion@hsv.snv.at

Web: www.hsv.snv.at



Wien

Die Heilstättenschule ist eine öffentliche Pflichtschule. Der Bildungsauftrag erstreckt sich im Wesentlichen auf drei große Bereiche:

- Somatische Erkrankungen
- Psychiatrische und psychosomatische Erkrankungen
- Unfälle und deren Folgen

Der Unterricht eines erkrankten oder verunfallten Kindes oder Jugendlichen erfolgt direkt in einer Krankenanstalt oder im Hausunterricht unter Berücksichtigung des psychischen und physischen Zustandes in enger Zusammenarbeit mit dem multiprofessionellen Team (Ärztinnen und Ärzte, Therapeutinnen und Therapeuten, Pflegepersonal und Sozialen Diensten) und der Herkunftsschule.

Unterrichtet werden Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 15 Jahren nach allen Lehrplänen der Pflichtschule in Kleingruppen oder im Einzelunterricht je nach Erkrankung im Klassenzimmer oder am Bett. Bei Bedarf betreuen mobile Lehrpersonen die Schülerinnen und Schüler nach dem Krankenhausaufenthalt weiter.

Durch die Teilnahme am Unterricht in der Heilstättenschule wird die Schulpflicht erfüllt.

Für die Zeit der Teilnahme am Unterricht in der Heilstättenschule können eine Unterrichtsbestätigung und ein Beurteilungsvorschlag ausgestellt werden. Der Beurteilungsvorschlag dient der Herkunftsschule als Grundlage für die Notengebung.

Zu den Aufgaben der Heilstättenlehrerinnen und der -lehrer gehören das Feststellen des erreichten Leistungsniveaus, das Fördern besonderer Interessen, das Nachholen versäumter Lerninhalte, das Erarbeiten neuen Lernstoffs und die nahtlose Rückführung in den Klassenverband.

Sollte sich während des Spitalsaufenthaltes und des Unterrichts in der Heilstättenschule ein Schulplatzwechsel als erforderlich erweisen, werden die Eltern darauf hingewiesen und bei der Wahl einer neuen Schule unterstützt.

In diesen Fällen arbeiten unsere Reintegrationslehrerinnen und Reintegrationslehrer in einem sozioemotionalen und pädagogischen Austausch sehr intensiv als Bindeglied zwischen Schule und Krankenhaus in einem umfangreichen Netzwerk mit Klinik, Erziehungsberechtigten, Behörden, Ämtern und anderen außerschulischen Institutionen, um einen gelungenen Neustart zu ermöglichen und zu begleiten.

Das oberste Ziel ist der Erhalt der schulischen Realität für die Kinder und Jugendlichen und die kontinuierliche Fortsetzung des Unterrichts.

Dieser ist vor allem bei onkologisch und chronisch erkrankten Schülerinnen und Schülern zwischen zwei Spitalsaufenthalten im Hausunterricht gewährleistet, um erfolgreich ihre Schullaufbahn weiterführen und Teil ihres sozialen Umfeldes bleiben zu können.

Speziell ausgebildete Lehrkräfte aus dem Pflichtschul-, aber auch AHS-Bereich, sichern die mobile pädagogische Betreuung zu Hause für jene Kinder und Jugendliche, die aufgrund einer Krebserkrankung oder chronischen Erkrankung ihre Klasse über lange Zeiträume nicht besuchen können.

Heilstättenschule Wien

Mail: direktion.915053@schule.wien.gv.at

Web: www.heilstaettenschule.at



»Höhere Schulen« im Spital/Klinikum

Während die Heilstättenschulen, die eine etablierte Institution mit langer Tradition sind, den Unterrichtsbedarf bei schulpflichtigen Kindern abdecken, sind die Höheren Schulen im Spital/Klinikum erst in den letzten Jahren entstanden. Sie sind für die Betreuung von nicht schulpflichtigen Jugendlichen von der 9. bis zur 12./13. Schulstufe zuständig.

Das Projekt Höhere Schule im Spital/Klinikum lebt von der intensiven Zusammenarbeit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern, des medizinischen Personals und natürlich der Lehrerinnen und Lehrer frei nach dem Motto des Kongresses der europäischen Vereinigung der Spitalspädagoginnen und -pädagogen HOPE von 2014: »Together for a better education of sick children and adolescents.«

Der Unterricht findet individuell, in Kleingruppen oder eigenen Klassen statt. Im Zentrum der Arbeit steht die individuelle Förderung der Jugendlichen mit dem Ziel der Reintegration in ihre Herkunftsklassen. In diesem Sinne stehen die Höheren Schulen im Spital/Klinikum in direktem Austausch mit den Lehrkräften der Herkunftsschulen, um für jede Jugendliche und jeden Jugendlichen eine optimale Betreuung zu ermöglichen. Die Höheren Schulen im Spital/Klinikum sind Statutschulen und im jeweiligen Umfeld individuell verankert.



Derzeit gibt es diese Schulen in fünf Bundesländern:

Höhere Schule im Landesklinikum NÖ

Mail: S317076@noeschule.at

Web: www.guntramsdorf.at/hilk

Kurzbeschreibung/Standorte:

- **Landesklinikum Baden – Mödling**
Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie am Standort Hinterbrühl (Führung einer Klasse, zusätzlich Einzelbetreuung für spezielle Fächer)
Kompetenzzentrum für Neuropädiatrie und Psychosomatik am Standort Mödling (Einzelbetreuung für spezielle Fächer)
- **Landesklinikum Mauer** (bei Amstetten)
Psychiatrische Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie (Einzelbetreuung für spezielle Fächer)
- **Universitätsklinikum St. Pölten** (Einzelbetreuung für spezielle Fächer)
- **Universitätsklinikum Tulln**
Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie (Führung einer Klasse, zusätzlich Einzelbetreuung für spezielle Fächer)
- **Rehabilitationszentrum Weißer Hof**, Klosterneuburg (Einzelbetreuung für spezielle Fächer)

Höhere Schule im Spital Oberösterreich

Mail: direktion@his-ooe.at

Web: www.his-ooe.at

Kurzbeschreibung: Die Höhere Schule im Spital betreut Schülerinnen und Schüler an allen Krankenanstalten Oberösterreichs. Die HIS OÖ wurde 2014 gegründet. Träger ist der Schulverein der Kreuzschwestern.



Höhere Schule im Spital Salzburg

Mail: direktion@his-salzburg.at

Web: www.his-salzburg.at

Kurzbeschreibung: Die Höhere Schule im Spital Salzburg betreut Schülerinnen und Schüler an allen Spitalsstandorten in Salzburg. Sie wurde 2009 gegründet und »expandiert« seither jedes Jahr. Schulträger ist der Orden der Herz-Jesu-Missionare Salzburg, der in Salzburg auch ein Gymnasium betreibt.



Höhere Privatschule »Lernen kann heilen helfen«

Mail: gabriela.kriebitz@lsr-stmk.gv.at

Kurzbeschreibung: Seit 2007 unterstützt Die »Höhere Schule – Lernen kann heilen helfen« kranke Schülerinnen und Schüler beim Wiedereinstieg in ihre Stammklasse. An der Schule sind 35 Lehrerinnen und Lehrer aus verschiedenen Bundesschulen (AHS und BMHS) tätig. Der Unterricht findet im LKH und LSF Graz, an der Klinik Judendorf, im LKH Leoben und LKH Radkersburg statt.

Höhere Schule im Spital Wien

Mail: josef.bernhardt@gmx.at

Kurzbeschreibung: Was im Schuljahr 1993/94 als Initiative einer engagierten Lehrerin im Wiener St. Anna Kinderspital begann, hat sich nunmehr als flexible schulische Antwort auf die besonderen Bedürfnisse langfristig erkrankter Schülerinnen und Schüler etabliert. Im Rahmen eines integrativen Hausunterrichtes vermittelt das Team der HIS in Wien nicht nur Lehrinhalte, sondern ist auch Bindeglied zwischen erkrankten Jugendlichen und Schule.

»... Unser Sohn (16 Jahre) erkrankte an Leukämie und musste sich einer intensiven Chemotherapie unterziehen. Neben allen anderen Sorgen stellte sich auch die Frage, wie das mit der Schule weitergehen konnte. Hilfe kam durch die Höhere Schule im Spital, welche ermöglicht, dass ein kranker Schüler außerhalb der Schule unterrichtet wird. Bereitwillig haben die Lehrer unseren Sohn fast ein Jahr lang im Spital unterrichtet. Dieses Teilhaben am Schulgeschehen trotz Krankheit war von unschätzbarem therapeutischem Wert und dass unser Sohn nun gemeinsam mit seinen Klassenkameraden erfolgreich maturiert hat, empfinden wir als echtes Wunder! Es war für uns alle eine unheimlich positive Erfahrung, in einer schwierigen Situation solche Unterstützung zu bekommen ...«

... aus einem Leserbrief

Anhang

Exemplarische Literaturhinweise

Die Zusammenstellung der folgenden Literaturhinweise ist als Hilfe gedacht. Sie besteht aus den am häufigsten in Arbeiten über die Heilstättenschule verwendeten Büchern und Zeitschriften und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Für weitere Tipps steht das Redaktionsteam zur Verfügung.

Barkley, R. A.: Das große ADHS-Handbuch für Eltern. Verantwortung übernehmen für Kinder mit Aufmerksamkeitsdefizit und Hyperaktivität. 1. Aufl. Bern: Verlag Hans Huber, 2002

Bauer, A.: Heilende Märchen – Geschichten die Kinder stark machen, München: Südwest Verlag, 2002

Blakemore, S.- J. u. Frith, U.: Wie wir lernen. Was die Hirnforschung darüber weiß. 1. Aufl. München: Deutsche Verlags-Anstalt. 2006

Born, A. u. Oehler, C.: Lernen mit ADS- Kindern. Stuttgart: Kohlhammer, 2008

Cierpka, M.: Faustlos – Wie Kinder Konflikte gewaltfrei lösen lernen. Herder: Freiburg, 2005

Ditsios E.: »Stress lass nach!« Eine Untersuchung von Copingstrategien und Persönlichkeitsmerkmalen bei Heilstättenlehrern. Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften, 2014

Döpfner, M.; Frölich, J.; Lehmkuhl, G.: Leitfaden für Kinderpsychotherapie. Band 1-9. ab 2000

Dummer-Smoch, L.: Mit Phantasie und Fehlerpflaster. Hilfe für Eltern und Lehrer legasthenischer Kinder. 4. Aufl. München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag, 2002.

Ettrich, Ch. u. Ettrich, K. U.: Verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche. 1. Aufl. Heidelberg: Springer Medizin Verlag, 2006

Freitag, Ch. M. u. Retz, W. (Hrsg.): ADHS und komorbide Erkrankungen. Neurobiologische Grundlagen und diagnostisch-therapeutische Praxis bei Kindern und Erwachsenen. 1. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer, 2007

Gill, L.: So kommen Sie mit jedem klar, Die 3-Stufen-Lösung für Konflikte mit Chefs und Kollegen, REDLINE WIRTSCHAFT bei Verlag Moderne Industrie, 2002

Glanzmann, G.: Begleiten von sterbenden Kindern und Jugendlichen. Schaffhausen: Anja-Verlag, 2001

Grimminger, M.: Hey, Lehrer! Schulangst? Auer, 2005

Häußler, A.: Der TEACCH Ansatz zur Förderung von Menschen mit Autismus. Einführung in die Theorie und Praxis. Dortmund: Borgmann Media, 2005

- Harter-Meyer, R. (Hrsg.): **Unterricht an Schulen für Kranke in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, Erfahrungen und Erleben von Lehrerinnen und Lehrern**, Hamburg. Bd. 2 der Reihe Schule und psychische Krise, Hrsg. R. Harter-Meyer & Fr. Schmitt, 2000
- Herbrecht, E. et al: **Kontakt**. Frankfurter Kommunikations- und soziales Interaktions-Gruppentraining bei Autismus-Spektrum-Störungen. 1. Aufl. Göttingen: Hogrefe, 2008
- Hullmann, A.: **Wir verstehen uns!?** Erfolgreiche Kommunikation und Zusammenarbeit im Beruf. Lexika Verlag, 2002
- Imhof, M.: **Aufmerksamkeitsgestörte, hyperaktive Kinder und Jugendliche im Unterricht**. Auer, 2001
- Itze, U.: **Tod und Leben**, Mit Kindern in der Grundschule Hoffnung gestalten. Auer, 2002
- Jacobs, C. u. Petermann, F.: **Rechenstörungen**. Leitfaden Kinder- und Jugendpsychotherapie. Bd.9. 1. Aufl. Göttingen: Hogrefe-Verlag, 2007
- Jacobs, C. u. Petermann, F.: **Rechenstörungen**. Informationen für Betroffene, Eltern, Lehrer und Erzieher. Ratgeber Kinder- und Jugendpsychotherapie. Bd.9. 1. Aufl. Göttingen: Hogrefe-Verlag, 2007
- Jesper, J.: **Das kompetente Kind**. Rowohlt Tb, 2003
- Jesper, J.: **Aus Erziehung wird Beziehung**. Herder, Freiburg, 2005
- Jesper, J.: **Grenzen, Nähe, Respekt**. Rowohlt, 2000
- Jugert, G. et al: **Soziale Kompetenz für Jugendliche**. Grundlagen, Training und Fortbildung. 5. Aufl. Weinheim u. München: Juventa Verlag, 2007
- Käsler-Heide, H.: **Bitte hört, was ich nicht sage**. Signale von suizidgefährdeten Kindern und Jugendlichen verstehen. Kösel, 2001
- Kühne-Kamm, P.: **Persönlichkeitsentwicklung für Lehrer**. Das SESAM-Konzept, Stärken erkennen und ausbauen. Auer, 2003
- Leist, M.: **Kinder begegnen dem Tod**. Gütersloher Verlagshaus, 2004
- Milz, I.: **Neuropsychologie für Pädagogen**. Neuropädagogik für die Schule. 5., unveränderte Aufl. Dortmund: Borgmann, 2006
- Oberhuber, R.D.: **Leben(dig)**. Gedeihen trotz widriger Umstände. Gelnhausen: Wagner Verlag, 2013
- Ortner, R.: **Pädagogisch helfen – aber wie?**, Praktischer Ratgeber zur Lösung von Verhaltensproblemen in Schule, Unterricht und Familie. Auer, 2003
- Pawlowski, K.: **Konstruktiv Gespräche führen**. rororo, 2003
- Petermann, F. (Hrsg.): **Kinderverhaltenstherapie**. Grundlagen, Anwendungen und Ergebnisse. 3. vollst. überarbeitete. Aufl. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2006
- Plück, J. et al: **Präventionsprogramm für Expansives Problemverhalten (PEP)**. Ein Manual für Eltern- und Erziehungsgruppen. Göttingen: Hogrefe, 2006
- Prommer, S.: **Wahrnehmung u. Beobachtung**. Was ist überhaupt ein Kind. K2-Verlag, 2016
- Schnack, D. u. Neutzling R.: **Kleine Helden in Not**. Rowolth, Tb.,2003
- Schoenaker, T., **Mut tut gut**. Encouraging-Training. Bocholt: RDI Verlag, 2006

- Schulte-Körne, G. (Hrsg.): Legasthenie und Dyskalkulie: Aktuelle Entwicklungen in Wissenschaft, Schule und Gesellschaft.** Bochum: Winkler Verlag, 2007
- Seidl, M. u. Seidl, H.: Momente der Achtsamkeit,** Don Bosco Verlag, 2006
- Specht-Tomann, M.: Wir nehmen jetzt Abschied,** Kinder und Jugendliche begeben Sterben und Tod. Ostfildern: Patmos Verlag, 2000
- Stadler H.; Verhaltensauffälligkeit und Lehrerkompetenz. Mattersburg: Wograndl, 2005**
- Steinhausen, H-Ch. (Hrsg.): Entwicklungsstörungen im Kindes- und Jugendalter.** Ein interdisziplinäres Handbuch. Stuttgart: Kohlhammer, 2001
- Steinhausen, H-Ch. (Hrsg.): Schule und psychische Störungen.** 1. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer, 2006
- Suchodoletz, W. von (Hrsg.): Früherkennung von Entwicklungsstörungen.** Göttingen: Hogrefe, 2005
- Suchodoletz, W. von (Hrsg.): Therapie von Sprachentwicklungsstörungen.** Anspruch und Realität. 1. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer, 2002
- Suchodoletz, W. von (Hrsg.): Sprachentwicklungsstörung und Gehirn.** Neurobiologische Grundlagen von Sprache und Sprachentwicklungsstörungen. 1. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer, 2001
- Voß, R.: Verhaltensauffällige Kinder in Schule und Familie.** Beltz, 2005
- Voß, R.: Die Schule neu erfinden.** Luchterhand Verlag, 2002
- Walter, D. et al: Grundlagen der Selbstmanagementtherapie bei Jugendlichen. SELBST – Therapieprogramm für Jugendliche mit Selbstwert-, Leistungs- und Beziehungsstörungen.** 2007
- Warnke, A. et al: Legasthenie. Leitfaden für die Praxis. Begriff – Erklärung – Diagnose – Behandlung – Begutachtung.** Göttingen: Hogrefe, 2002
- Werth, R.: Legasthenie und andere Lesestörungen. München: Beck, 2001**
- Winkel, R.: Der gestörte Unterricht – Diagnostische und therapeutische Möglichkeiten.** Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2005
- Yazdi, K.: Junkies wie wir.** Wien: edition a, 2017
- Zimmer, R.: Bewegung und Entspannung – Anregungen für die praktische Arbeit mit Kindern.** Freiburg: Herder, 2002

Links

<https://www.bmb.gv.at>

Seite des Bundesministeriums für Bildung

<http://www.cisonline.at>

Diese Datenbank wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung eingerichtet und setzt sich zum Ziel, aktuelle und relevante Informationen, Materialien und Links über Entwicklungen in der Sonderpädagogik, Integration und Inklusion bereitzustellen.

<http://www.iicc.at>

Das Projekt IICC – ill and isolated children connected – startete 2004 in Oberösterreich und versuchte Kinder und Jugendliche, die stationär behandelt wurden, mit Hilfe von Laptops mit ihrer Außenwelt zu vernetzen. Schwerpunktthemen waren und sind Kommunikation, E-Learning und Kunst unter Einbindung von moderner Technologie.

<http://www.hospitalteachers.eu>

HOPE ist ein Verein europäischer Lehrerinnen und Lehrer, die in Krankenhäusern, ähnlichen Institutionen und/oder zu Hause mit kranken Kindern und Jugendlichen arbeiten. Durch Schule und Unterricht versuchen wir kranken Kindern ein positives Umfeld zu bieten und die Möglichkeit sich weiterzubilden, egal welche Krankheit besteht.

<https://www.saferinternet.at>

Saferinternet.at unterstützt vor allem Kinder, Jugendliche, Eltern und Lehrende beim sicheren, kompetenten und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien.

